

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Formvermerk
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 33.

Freitag, 9. Februar 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Werteschriftlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Kaugelb-Kaufnahme für die Nummer des Kaugelbgebotes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kaugelbgebote 43 mm breite Korpuszelle 15 Pfg. (Kaugelbpreis 12 Pfg.) Jährlicher und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gähnel in Riesa.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Sonnabend, den 10. Februar 1912, nachmittags 1/8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Erhebung von Kirchenanlagen im Jahre 1912. 3. Wahl von 2 Mitgliedern in den Sparkassen-Ausschuß. 4. Bougesuch von Hermann Mauerberger und Paul Richter. 5. Gesuch der Elektrizitätswerke-Betriebsaktiengesellschaft in Riesa um Verlängerung der Stromleitung in der Oshager Straße. 6. Erweiterung- und Schuppenbau im Gaswerk. 7. Erweiterung der Wasserleitung für die Großverkaufsgesellschaft Deutscher Consumvereine. — Nichtöffentliche Sitzung. Gröba, am 8. Februar 1912. Der Gemeindevorstand.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in Gröba

findet Freitag, den 16. Februar, nachm. von 2-5 Uhr in der Expedition des Unterzeichneten statt. Selbbringungen für alle Kinder der Jungfrauen, für auswärtiggeborene außerdem noch die Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung oder Familienbuch.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, 9. Februar 1912

—* Von der Direktion des hiesigen Elektrizitätswerkes wird uns geschrieben: „In Ihrem gestrigen Bericht über den Brand des Saales Hotel Stern geben Sie am Schluß als Entstehungsurache „Kurzschluß“ an. Daß im vorliegenden Falle Kurzschluß überhaupt als Ursache der Entstehung des Brandes in Frage kommen kann, ist gänzlich ausgeschlossen. Die in dem ausgebrannten Saale vorhandene gewesene elektrische Beleuchtungsanlage ist erstens vollständig in Isolierrohren verlegt gewesen und vorchriftsmäßig gesichert. Wie auch bereits Beamte der Brandversicherung feststellen haben, befinden sich die Sicherungen noch vollständig in Ordnung und wären diese im Falle eines Kurzschlusses unbedingt in Funktion getreten. Weiter ist aber die betreffende Lichtanlage in dem ausgebrannten Saal vom Buffet des Restaurationslokales aus abschaltbar und haben nachweisbar zur Zeit der Brandentstehung die sämtlichen im Saale befindlichen Leitungen sich in ausgeschaltetem Zustande befunden bzw. überhaupt nicht unter Strom gestanden. Weiter kann der ominöse Kurzschluß im vorliegenden Falle überhaupt nicht die Schuld des Brandunglückes sein, weil an der Stelle, wo der Brand entstanden ist, eine elektrische Leitung überhaupt nicht vorhanden gewesen ist. Leider muß bei fast allen Bränden, wo eine Entstehungsurache nicht sofort zu ermitteln ist, wohl stets der berüchtigte „Kurzschluß“ den Prätext abgeben und wird hierdurch nur eine Verunsicherung des Publikums herbeigeführt, sodaß wir, um letzteres zu vermeiden, um Wiedergabe des vorstehenden Sachverhaltes bitten müssen.“

Zu der Annahme, daß die Entstehungsurache des Brandes auf Kurzschluß zurückzuführen sei, ist man, wie das Elektrizitätswerk mitteilt, lediglich dadurch gekommen, daß sich unter den Brandtrümmern ein kleines Stück Isolierrohr befand, welches beim Einbruch der Bühnenbede durch diese mit hinuntergefallen ist. Die Entstehungsurache des Brandes ist demnach noch unauferklärt. Sehr wahrscheinlich ist, daß Fahrlässigkeit die Ursache des Feuers ist. Man nimmt an, daß der Brand schon längere Zeit unter der Bühne im Entstehen begriffen gewesen und durch einen weggeworfenen noch glimmenden Zigarettenstummel oder ein glimmendes Streichholz verursacht worden ist. Da die Luftzufuhr unter der Bühne nur ganz gering ist, so hat der Brand nur langsam um sich gegriffen. Als er gestern mittag von Herrn Otto bemerkt wurde, hatten bereits die Holzfüllungen der Bühne zu glimmen begonnen. Herr Otto schlug sofort zwei Füllungen ein und suchte mit einem „Minimag“-Apparat des Feuers Herr zu werden. Als er unter der Bühne weiter vordrang und eine Tür öffnete, schlugen ihm neue Flammen entgegen; er bediente sich nun eines zweiten „Minimag“-Apparates, mit dem es ihm auch gelang, das Feuer beträchtlich zu dämpfen. Wenn ihm noch zwei dieser Apparate zur Verfügung gewesen wären, vielleicht wäre es ihm dann gelungen, den Brand zu ersticken. Bevor Herr Otto sich an die Bekämpfung des Feuers begab, benachrichtigte er zunächst die Polizei, die ihrerseits sofort das Feuerwe-

kommando von dem Feuer in Kenntnis setzte. Es war dies etwa kurz nach 1/2 Uhr. 1/2 Uhr erschienen der Branddirektor mit etwa 10 bis 12 Feuerwehrleuten am Brandplatze und nahmen sofort die Bekämpfung des Feuers auf. In der Einwohnerversammlung hört man vielfach Bekundeten darüber äußern, daß die Motorspritze so spät in Funktion getreten ist. Man ist der Ansicht, daß bei rechtzeitigem Eingreifen mit diesem Feuerlöschgerät das Brandunglück nicht einen so großen Umfang hätte annehmen können. Von sachverständiger Seite soll die Ansicht geduldet worden sein, daß es infolge der ungenügenden Rauchentwicklung nicht sofort möglich gewesen sei, die Gefahr in ihrem ganzen Umfang sofort zu erkennen. Man habe daher zunächst nur mit einem Wühlerbrand gerechnet und hernach die Anordnungen getroffen. Als die Größe der Gefahr zu erkennen gewesen sei und das Hauptgebäude gefährdet erschien, habe man auch sofort die Motorspritze herbeigezogen. Die Wirkung der Motorspritze soll eine stark in die Augen fallende gewesen sein. Sie hat zwar das Unglück nicht mehr aufhalten können, aber ihre Leistung hat den Augenzeugen doch gezeigt, daß Riesa in ihr ein ganz ausgezeichnetes Feuerlöschgerät besitzt, das, wenn es richtig angewendet wird, der Stadt zum Segen gereichen wird. Erwähnt sei ferner noch, daß von den auswärtigen Feuerwehren als erste die Poppitzer Wehr am Brandplatze eintraf. Aufser den schon gestern genannten Wehren war auch die Gröbaer noch erschienen. Der den Flammen zum Opfer gefallene Saal ist im Jahre 1900 erbaut worden. Die stehen gebliebenen Seitenteile des Saales müssen abgetragen werden, da das Mauerwerk vollständig durchgebrannt ist. Die Umfassungsmauern dagegen befinden sich noch in gutem Zustande. Durch das Feuer sind auch 200 bis 300 Stühle, eine große Leiter, zwei nach der Bühne führende Treppen und ein Podium mit vernichtet worden.

—* Herr Bürgerstuhlschreiber Reuter ist durch plötzliche Erkrankung verhindert, seinen angekündigten Vortrag am Sonntag abend in der Albertshalle zu halten. Dafür wird Herr Direktor Dantsch „Ueber die Entstehung der Verfassung des Deutschen Reiches“ sprechen. Es ist wohl zu hoffen, daß sich die jungen Leute gewiß auch zu diesem sehr zeitgemäßen Vortrage recht zahlreich einfinden werden.

— Der Kommandeur des 7. Infanterieregiments Nr. 106 (Leipzig), Oberst Jeller, ist gestern nachmittag in einer Dresdner Klinik an einer schweren, sehr schnell verlaufenden brandigen Mandelentzündung, an der er am Montag plötzlich erkrankt war, gestorben.

— Im neuen Leipziger Hauptbahnhof wird als höchst praktische Neuerung ein Automatenrestaurant eingerichtet werden. Es ist hauptsächlich für Reisende der 3. und 4. Klasse bestimmt, von denen es sicher eifrig benutzt werden wird. Das erste Bahnhofrestaurant dieser Art wird in Duisburg eröffnet werden.

— Angesichts der erschreckenden Vermehrung der Selbstmorde hat das Landeskonfistorium die Geistlichen der Landeskirche veranlaßt, für den ersten Wahlgang dieses Jahres, den 6. März, in ihren Predigten vor solcher schweren Sünde ernstlich zu warnen. Mit Rücksicht hierauf sind die Predigttexte ausgewählt, für den Vormittags-

Kuch können Kinder aus Weida und Merzdorf für die hiesige Schule angemeldet werden.

Kinder, die nach dem 30. Juni 1912 das 6. Lebensjahr vollenden, können Ostern 1912 nicht aufgenommen werden.

Gröba, den 7. Februar 1912.

Der Schuldirektor.
Dörner.

Freibank Poppitz.

Morgen Sonnabend, mittags von 12-2 Uhr, kommt das Fleisch dreier Schweine zum Verkauf, roh 1/2 kg 50 Pf., geflocht 1/2 kg 40 Pf. Der Gemeindevorstand.

Freibank Schänitz.

Sonnabend, den 10. Februar, von nachmittags 1-3 Uhr und Sonntag früh von 1/2 8-1/2 9 Uhr findet Rindfleischverkauf zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg statt. Der Gemeindevorstand.

nottebienst Febr. 10, 31, für den Nachmittags- bezw. Abendgottesdienst Gesekel 33, 7 bis 11.

— Vor einer Auswanderung nach Venezuela wird in folgender Mitteilung aus Caracas gewarnt: „Deutsche Arbeiter, insbesondere verheiratete, die Kinder haben, müssen dringend vor einer Ueberföhlung nach Venezuela gewarnt werden. Selbst der vorherige Abschluß eines Kontrakts mit einem Unternehmer würde sie nicht vor solchen Erfahrungs schäden. Der Lebensunterhalt ist hier auch für solche Deutsche, die in bezug auf Wohnung und Nahrung nur geringe Anforderungen stellen, überaus teuer. Selbst bei einem aussehend hohen Lohn sind Ersparnisse nur in seltenen Fällen zu machen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Kosten der Rückreise nach der Heimat unter Umständen sehr hoch sind. Auch bei Hinterlegung eines namhaften Betrages für diesen Zweck ist es vorgekommen, daß hierher zugewandte Deutsche die öffentliche Mühseligkeit haben in Anspruch nehmen müssen, um nach der Heimat zurückzukehren zu können.“

— Die unteren Post- und Telegraphenbeamten gedenken dem Reichstage eine Denkschrift einzureichen, die folgende Forderungen enthält: 1. Erhöhung der Tagelöhner und Verbesserung der Anstellungsverhältnisse für die Postbeamten; 2. Verschmelzung der Landbriefträger mit der Schaffnerklasse aus dienstlichen und finanziellen Gründen; 3. Erhöhung des Gehalts der Postschaffnerklasse und Verbesserung der Beförderungsmöglichkeiten; 4. Ausbau der Oberschaffnerklasse und Überbewertung derselben in Rang und Klasse; 5. Befreiung der durch die letzte Besoldungsreform geschaffenen Pösten; 6. Aufbesserung des Wohnungsgeldes für die etatmäßigen Angehörigen unter Berücksichtigung des tatsächlichen Wohnungsbedürfnisses; 7. Herabsetzung der Dienststundenzahl; 8. Aufrohung der Besoldungsreform.

— Welche Bücher soll jeder Deutsche kennen? Gewiß eine interessante Frage, deren Beantwortung des Schweißes der Wägen wert ist. Der Diktator gibt in seiner 85. Flugchrift „Verzeichnis guter biblischer Bücher“ folgende Lösung, die aus einer Umfrage hervorgegangen ist: 1. Die schönen alten Kinderreime. 2. Die Märchen der Brüder Grimm. 3. Die deutschen Heldenepen. 4. Die humoristischen Volksbücher: Gulenspiegel, Münchhausen, die Schilddürger usw. 5. Robinson Crusoe. Hierzu fügt er auf: Es gibt gewisse Erzeugnisse der Volksdichtung und der Literatur, die jedes deutsche Kind kennen sollte. Wie die Kenntnis der biblischen Erzählungen sollte auch die Kenntnis dieser Bücher Gemeingut des ganzen Volkes sein und wie die Sprache selbst ein Band für alle Volksgenossen bilden. Welche Dichtungen und wieviele es sein sollten, darüber wird sich streiten lassen. Vielleicht würde man sich über Schillers „Wilhelm Tell“ einigen, aber schon bei Goethes „Woh“ oder „Germann und Dorothäa“, noch mehr bei einzelnen Werken von Klopfer, Storm, Raabe oder Villenron werden die Meinungen stark auseinandergehen. Sicher aber sind wir, daß alle bestimmen werden, wenn wir die genannten Erzeugnisse der Volksdichtung und der Literatur als solche bezeichnen, die jedes deutsche Kind kennen lernen sollte.“ Und daß dieses Ziel erreichbar ist, ergibt die der Flug-

Stiehlers Weinrestaurant

bietet bei anerkannt guter Küche angenehmsten Aufenthalt. Preiswerte Dinners und Soupers. Prima holländ. Austern. Frische Hummern.